## Gehölzpflanzung, Gehölzpflege – Schnittgutverwertung

Tausende junge Schwarzerlen:
Auf dem Rohboden durch Samenflug angewachsen.

**Die Gehölzpflege erfolgt nur nach Bedarf. Fehlerhaft praktiziert kann sie zu dauerhaften Schäden an den Ufern führen. Ziel ist ein artenreicher, altersgestaffelter Ufergehölzsaum.**

Natürlicher Aufwuchs ist Pflanzungen vorzuziehen. Er entsteht auf Initialstandorten durch Samenflug und ist gebietsheimisch und kostenlos. Gepflanzt werden sollten insbesondere vor Ort gewonnene und gesunde Sämlinge.

Aufgabe der Gehölzpflege ist es, keine zu großen Lücken im Ufergehölzsaum entstehen zu lassen.

Gängige Verwertungswege des Schnittgutes sind: Energetische Nutzung der Biomasse, ingenieurbiologischer Uferschutz, Kompostieren (Gartenbau). Vielerorts kaufen Abnehmer den Gehölzschnitt und übernehmen, je nach Region, das Häckseln und den Abtransport.

Wichtigste Voraussetzung bei Gehölzarbeiten: Geeignete Gerätschaften und Arbeitsschutz.

## Gehölzpflege – Pflicht oder Kür

Ein landschaftsgestaltender und artenreicher Gehölzsaum.

**Für den erholungssuchenden Bürger sind landschafts- und ortsprägende Ufergehölzsäume wichtig.
Sie zu erhalten, zu pflegen und soweit als möglich wieder anzulegen ist eine wichtige Aufgabe.**

Art, Häufigkeit und Umfang der Gehölzpflege ergeben sich u.a. aus der Verkehrsicherungspflicht, der Abflusssicherung und dem Uferschutz.
Grundsatz ist: So wenig Pflege wie möglich, so viel Pflege wie nötig!

Besonders an Straßen, Wegen und Spielplätzen muss der Verkehrssicherungspflichtige regelmäßig (etwa 2-mal jährlich oder nach einem Sturm) die Gehölze auf voraussehbare Gefahren überprüfen.
Will man nicht schadensersatzpflichtig werden, müssen Kranke bzw. bruchgefährdete Bäume zurückgenommen oder beseitigt werden.

Besondere Anforderungen an die Verkehrssicherungspflicht entlang von Ufergehölzsäumen ergeben sich im Siedlungsbereich, z.B. an Kinderspielplätzen.

Gewässer-Nachbarschaften
Bayern

## Ein Vorteil für alle …

**Die Pflanzung, Pflege und Verwertung der Ufergehölze und die fachgerechte Sicherung der Ufer erfordern Wissen und Erfahrungen.**

Häufig gestellte Fragen:
- Gehölzpflege: Pflicht oder Kür?
- Gehölzpflege: Wann, wie, wie viel?
- Neophyten und Erlensterben: Was bedeutet das für die Gewässer?
- Ufersicherung mit Gehölzen: Möglichkeiten und Grenzen?

**Die Gewässer-Nachbarschaften bieten Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer rund um die Gewässerunterhaltung.**

**Machen Sie mit!**


## Impressum

**Herausgeber**: Bayerisches Landesamt für Umwelt
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160
86179 Augsburg
Eine Behörde im Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz

**Internet**: www.lfu.bayern.de

**E.Mail**: poststelle@lfu.bayern.de

**Druck**: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz



**Bezugshinweis**: Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Das Faltblatt wird kostenlos abgegeben und im Internet unter **www.gn-bayern.de** eingestellt. Jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Das Faltblatt wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden.

© Bayerisches Landesamt für Umwelt, Augsburg, Juli 2007
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers.


BAYERN DIREKT Tel. 01801 20 10 10

BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. (01801) 20 10 10 (3,9 Cent pro Minute aus dem Festnetz der Deutschen Telekom) oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Bayerisches Landesamt für Umwelt

# Gehölzpflege und Uferschutz

Gewässer-Nachbarschaften
Umwelt Thema

## Ufergehölze – Prägen und schützen die Gewässer

▲ Gehölze = Lebensraum für Pflanzen und Tiere

**Ufergehölze bereichern unsere Auen und Gewässer.**

Sie sind Lebensraum und Nahrungsquelle. Sie geben Windschutz und sind Puffer gegen Nährstoff- und Pflanzenschutzmitteleinträge in die Gewässer. Sie mindern den Kraut- und Wasserpflanzenaufwuchs und bieten energiereiche Biomasse.

Die Wurzeln der Gehölze sind dicht, flexibel und dauerhaft. Sie widerstehen der Dynamik und Kraft des Wassers und bieten einen natürlichen Uferschutz.

Das Zusammenspiel unterschiedlicher Gehölzarten, junger und alter Gehölze, sichert dabei die Ufer und auch die Gewässersohle optimal.

**Ufergehölze bieten zahlreiche Vorteile!**

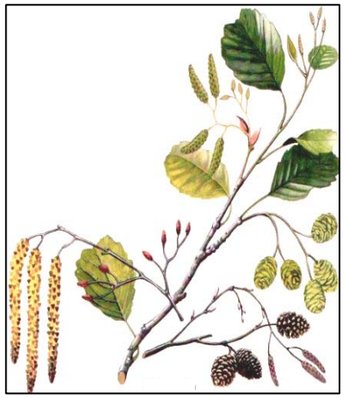
▲ Gehölze = Windschutz

◀ Gehölze = Ufergestaltung und Uferschutz

▶ Gehölze übernehmen den Uferschutz bei stabiler Sohllage dauerhaft und kostengünstig. Die eingebrachten Steine sind teuer und hier fehl am Platz.

Immer erst die Sohle, dann das Ufer sichern!

## Gewässertypische Gehölzarten – Erlen und Weiden



▲ Links: Schwarzerle
Rechts: Korbweide

**Es gibt etwa 30 standorttypische Gehölzarten an unseren Gewässern.**

**Die Schwarzerle** ist mit etwa 30 – 40% Bestandsanteil das wichtigste Gehölz an unseren Bächen. Sie durchwurzelt Ufer und Sohlbereiche. Zudem ist sie stockausschlagfähig. Ihre Wurzeln bilden ideale Fischunterstände und ihr Laub ist eine wichtige Nahrungsgrundlage.

Schwarzerlen sind vom Erlensterben betroffen. Auf den Stock gesetzt, bilden sich oftmals vitale Triebe, die noch nach Jahren gesund sind.

**Die Weide** ist mit etwa 60 Arten (Baum- und Strauchweiden) das Kultur- und Pioniergehölz an unseren Gewässern. Samen und Stecklinge wachsen bei viel Licht und Wasser schnell an und durchwurzeln den Boden intensiv. Die Weide ist sehr widerstands- und regenerationsfähig und kann gut auf den Stock gesetzt werden (z.B. Korbweide).

▲ Abgestorbene Erlen: Ursache ist ein Pilz, dessen Sporen sich über das Wasser ausbreiten. Betroffene Bäume am besten auf den Stock setzen.

## Ingenieurbiologischer Uferschutz – Weidenstecklinge und Raubaum

▲ Gehölzwurzeln sichern die Ufer und die Sohle kleiner Gewässer.

▲ Weidenstecklinge durchwurzeln die Böschungen schnell und intensiv.

**Ingenieurbiologische Bauweisen arbeiten mit Gehölzen. Sie greifen im Idealfall auf das zurück, was vor Ort bei der Unterhaltung am Gewässer anfällt. Das ist ökologisch und wirtschaftlich.**

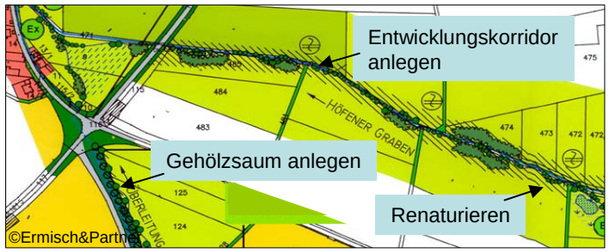
Ziel ist es, den technischen Längs- und Querverbau aus Beton und Wasserbausteinen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Dies geht nur, wenn unseren kleinen Gewässern wieder ausreichend Raum zur Anlage eines Gehölzsaums und zur Eigenentwicklung zugestanden wird.
Wo Sohle und Ufer gesichert werden müssen, sind bevorzugt ingenieurbiologische Bauweisen anzuwenden. Fachliche Grundlage für die Festlegung der Maßnahmen sollte der Gewässerentwicklungsplan sein.

Die unterschiedlichen ingenieurbiologischen Bauweisen sind unter www.gn-bayern.de/veröffentlichungen/arbeitshilfen ausführlich beschrieben.

**Weidenstecklinge** (lebende Aststücke von Weiden) eignen sich zur Ufer- und Böschungssicherung der Wasserwechselzone.

Der Gewässerentwicklungskonzept enthält Aussagen für eine zielgerichtete und langfristige Pflege und Unterhaltung der Gewässer und ihrer Gehölze.

▼




## Ingenieurbiologischer Uferschutz – Flechtzaun und Uferberme

▲ Naturnahe Bauweisen: Raubaum

▲ Naturnahe Bauweisen: Der Flechtzaun sollte zum Schutz hochwertiger Nutzungen eingesetzt werden.

Weiden sind empfindlich gegen Verschattung. Sie sollten an kleinen Gewässern nur einseitig gesteckt werden, da sie später das Gewässer zuwuchern können.
Vorsicht bei Drainagen: Weidenwurzeln suchen das Wasser und verstopfen diese.

**Raubäume** (Fichtenwipfel) sichern Uferanbrüche einige Jahre. Auch hier gilt: Nur in Kombination mit Gehölzen werden die Ufer dauerhaft gesichert.

Der **Flechtzaum** schützt, wenn die Uferlinie gehalten werden muss. Dauerhaft ist auch er nur in Verbindung mit Gehölzen.

**Uferbermen mit Gehölzpflanzungen** im Bereich der Mittelwasserlinie sind besonders wirkungsvoll und beständig. Die Ufer und die Sohle werden langfristig gesichert und stabilisiert.
Die Unterhaltung reduziert sich in Folge erheblich. Vorraussetzung ist eine angemessene Flächenbereitstellung für die Aufweitung des Gewässers.

Naturnahe Bauweisen: Uferberme mit Erlen (30-40%), Weiden und anderen Sämlingen. Langfristig der ideale Uferschutz!

▼